

Predigt am 17.01.2021 von Andrea Neukom, zum Ende der Allianzgebetswoche über Philipper 1,3-6

Liebe Freundinnen und Freunde in den Allianzgemeinden der Evangelischen Allianz vom Bödli. Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer an den Bildschirmen. Es ist mir eine grosse Ehre, dass ich mit dieser Predigt heute die Allianzgebetswoche abschliessen darf. Das Hauptthema über dieser Woche war ja das motivierende Thema: **«Begeistert vom Buch der Bücher!»** In unseren Gebetsabenden und am Gebetsnachmittag am Mittwoch ging es ja ums **Hinhören**, wenn Gott redet, um die **Anbetung**, um das **Nachdenken**, um das **danach leben**, um das **einladen** von Freunden zum Lesen in dieser Bibel, und heute heisst es über der letzten Seite des Allianzheftes: **Teilen**.

Ich lese uns den Predigttext aus Philipper 1,3-6

«Ich danke meinem Gott, sooft ich euer gedenke – was ich allezeit tue in allen meinen Gebeten für euch alle, und ich tue das Gebet mit Freuden -, für eure Gemeinschaft am Evangelium vom ersten Tage an, bis heute; und ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.»

Mein Predigtthema dazu heisst: **Gemeinde, die Freude macht!**

1. «Gemeinde, die Freude macht!» - auch aus der Entfernung

Wir schreiben das Jahr 61 n.Chr. Paulus schreibt einen Brief. Er macht dies nicht vom Schreibtisch aus in einem schönen Büro. Paulus ist in «Fesseln». (V.13) Das heisst, er ist in Gefangenschaft, wahrscheinlich in Rom. Aber diese Gefangenschaft ist eher ein Hausarrest, denn Paulus ist römischer Bürger. Er kann offensichtlich mit der jungen Gemeinde am Ort in Rom kommunizieren. Er kann von ihnen Besuche bekommen. Er kann von ihnen an die Philipper Grüsse ausrichten und er kann auch Timotheus, seinen Mentee bei sich haben. Als Absender des Briefes bezeichnet er sich und Timotheus.

Ausserdem ist Epaphroditus bei ihm, der ein Gemeindeglied von Philippi ist, und der ihm eine Geldspende der Gemeinde in Philippi (bereits die dritte) überbracht hat. Philippi war damals die Hauptstadt Mazedoniens, heute Griechenland. Paulus hat die Gemeinde auf seiner 2. Missionsreise gegründet. Es war die erste Gemeinde auf dem europäischen Kontinent. Die ersten Jesusnachfolger dort waren Lydia, eine reiche Geschäftsfrau mit ihrem ganzen Haus. Ausserdem der Kerkermeister. Das waren wohl die Hauptsäulen der jungen Gemeinde in Philippi. Eigentlich müsste man denken, dass Paulus an die Zeit in Philippi nicht so gute Erinnerungen hat, denn er war dort richtig im Gefängnis, in Ketten. Paulus ist weit von ihnen entfernt, und doch macht ihm diese Gemeinde offenbar Freude.

2. «Gemeinde, die Freude macht!» - auch im längeren darüber nachdenken

Paulus denkt über die Philipper nach. Er nennt sie auch seine Geliebten, seine Ersehnten, seine Freude, sein Kranz. Der Grundton des ganzen Briefes an die Philipper ist ein Grundton der Freude. Er betet mit Freuden. Man nimmt es ihm richtig ab. Das ist keine zähneknirschende Pflichterfüllung. Er denkt an sie. Und er dankt für sie. *Danken kommt von denken*. Und er denkt an **«Alle»**, dieses Wort ist ihm wichtig. (V.1 allen Heiligen, V.4 für euch alle, V.7 von euch allen) Das heisst, er weiss, aus was für verschiedenen Menschen die junge Gemeinde besteht: Starke, Schwache, Begabte, Unbegabte, Junge, Alte. Er dankt für «Alle». Ich bin begeistert von diesem Gebet von Paulus. Es drückt so viel Herzlichkeit, Liebe, Barmherzigkeit aus.

einFrage: **Kannst du das von deiner Gemeinde auch sagen?** Du denkst an sie und grad kommt der Dank? Ich muss sagen, dass ich irritiert bin, gerade in diesen «Coronazeiten», dass es nicht wenige Menschen gibt, die mir sagen: «Was ich merke ist: Ich kann auch auf Gemeinde verzichten. Für mich passt das grad so.» Da macht Gemeinde offenbar keine Freude (mehr). Ich denke, da muss man drüber nachdenken. Woher kommt das? Ich erlaube mir, einige Thesen aufzustellen woher das kommen könnte:

- Manchmal finden wir eine Gemeinde deshalb nicht (mehr)attraktiv, weil wir sie zuerst mit unseren Erwartungen überfordert haben – und danach geringschätzen.
- Wir fragen uns, was uns die Gemeinde zu bieten hat, anstatt uns zu fragen, was wir ihr zu bieten haben.
- Wir erwarten, dass unser subjektives Wohlbefinden vor allem durch den Dienst anderer hergestellt werden soll. Das ist eine Überforderung der Gemeinde.
- Ich denke: ein Leben als Jesusnachfolger ohne Gemeinschaft ist möglich, aber sinnlos.

- Durch das Leben in der Gemeinde Jesu wird unser Charakter geschliffen und unser geistliches Leben herausgefordert. Weil wir Liebe empfangen werden wir dankbar. Weil andere an meinem Leben Anteil nehmen lerne ich mich (ein)binden. Weil ich anderen helfe ihre Lasten zu tragen im Gebet z.B. werde ich belastungsfähig. Wenn manches in meinem geistlichen Leben schiefgelaufen ist, führt das zur Seelsorge, bzw. zu der Frage nach guter und gesunder Lehre. Durch Plus und Minus hindurch reinigt Christus unser Herz und bearbeitet es so, dass wir in seinem Reich eine nützliche Rolle spielen können. All das passiert aber nur dann, wenn wir in der Gemeinschaft bleiben.
- Ich schliesse mit einem Zitat von Dietrich Bonhoeffer ab: «Wer bis zum heutigen Zeitpunkt Teil einer Gemeinde sein darf, der soll Gott auf Knien dafür danken.!»

Gemeinde, die Freude macht, auch im längeren drüber nachdenken. **Fang morgen an, wie Paulus für deine Gemeinde zu danken.** Und sieh nicht auf das, was noch fehlt, sondern auf das, was ist.

3. **«Gemeinde, die Freude macht!» - weil immer was geht!**

Paulus ist sehr entspannt, wenn er an die Gemeinde in Philippi denkt. Sie ist zwar noch sehr jung, vielleicht 5 Jahre alt. Er hat noch keinen Alphaive durchgeführt. Sie haben noch kein NT. Sie wussten lediglich das Evangelium von Jesus, wie es ihnen Paulus erzählt hat. Sie hatten noch keine Bibelstunden hinter sich, wo man sie hätte einschwören können auf die richtige Lehre. Aber sie hatten etwas offenbar begriffen: Sie haben mit Paulus geteilt. Sie haben ihm nun schon zum dritten Mal eine Kollekte zusammengelegt. Sie haben Epaphroditus mitgeschickt um ihn zu ermutigen. Sie lassen sich nicht beirren durch Menschen, die ihnen wie den Galatern, das Gesetz wieder aufdrücken wollen. Sie teilen mit ihm das Leben.

Und sie haben auch nicht den Eindruck, dass ihr Leben im Glauben mit der Hinwendung zu Jesus nun erledigt ist. Sie sind unterwegs. Sie wollen vorwärtskommen. Sie wollen wachsen. (vom ersten Tag bis heute...) Darum sagt er ihnen zu: «Ich bin überzeugt davon, dass Gott, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollenden.» Also nicht **ich** werde es vollenden, sondern Gott. Darum ist er so entspannt.

So lasst uns auch, wenn wir an unsere Gemeinden denken mit grosser Freude danken. Und wissen, dass das, was noch fehlt, nicht in deiner Hand liegt. Sondern Gott macht es. In dem Sinn: Schaut nicht auf das, was noch fehlt. Es wird immer noch was fehlen. Wir sind Menschen. Und wir sind nicht vollkommen. Übrigens auch du nicht. Lasst uns wieder neu danken lernen für unsere Gemeinde und mit unseren Geschwistern teilen: Leben, Glauben, Zeit, Finanzen, wie es uns Gott aufs Herz legt, und wie es in der momentanen Situation möglich ist. So wird auch deine Gemeinde wieder eine Gemeinde, die Freude macht.

Als ich vor 12 Jahren mit Wini die Leitung der Chrischona Gemeinde Interlaken angetreten bin, habe ich mir vorgenommen, jedem Gemeindeglied von 0-100 Jahren zum Geburtstag zu schreiben und wenn möglich zu besuchen. Jedes Mal, bevor ich schreibe, danke ich für die Person, dass es sie gibt, dass sie da ist, und ich frage mich, welche Entwicklung sie gemacht hat, seit ich sie kenne. Und ich bitte Gott, dass er das angefangene Werk in ihr, auch vollenden wird. Vielleicht wäre das eine ganz praktische Umsetzung in diesem Jahr für dich. Naja, es müssen ja nicht alle sein, aber vielleicht jemand, den dir Gott besonders für dieses Jahr aus deiner Gemeinde aufs Herz gelegt hat.

- **Gemeinde, die Freude macht, auch wenn wir grad nicht nah beieinander sein können, aus der Entfernung**
- **Gemeinde, die Freude macht, auch wenn ich länger über sie nachdenke**
- **Gemeinde, die Freude macht, weil durch Jesus (nicht durch dich) immer was geht**